



Landespressestelle
informiert



Vorarlberg
unser Land

Pressekonferenz | Donnerstag, 19. Jänner 2017

Lebenswelten – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg 2016

Zentrale Ergebnisse aus der empirischen Jugendstudie

mit

Landeshauptmann Markus Wallner

Gabriele Böheim-Galehr

(Vizerektorin der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg)

Katharina Meusbürger

(Bildungssoziologin, Pädagogische Hochschule Vorarlberg)

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse

presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255668 oder M +43 664 6255667 | F +43 5574 511 920095

Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar

Lebenswelten – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg 2016

Zentrale Ergebnisse aus der empirischen Jugendstudie

Wie sehen Jugendliche ihre Zukunft? Was ist ihnen besonders wichtig in ihrem Leben? Was bereitet ihnen Sorgen? Diese Fragen bilden einen Themenkreis in einer größeren Studie zu Werthaltungen und Verhaltensbereitschaften von 14- bis 16-jährigen Jugendlichen an Vorarlberger Schulen, die von der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg im Jahr 2016 im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung durchgeführt wurde. "Für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes ist es wichtig, dass wir die junge Generation in Vorarlberg optimal unterstützen. Wir wollen den Jugendlichen gute Zukunftsperspektiven bieten. Die neue Jugendstudie liefert eine fundierte Datenbasis und ein sehr präzises Bild, auf das sich unsere Arbeit mit der und für die Jugend aufbauen lässt", sagt Landeshauptmann Markus Wallner.

Hinter den Ergebnissen der Studie "Lebenswelten" stehen die Antworten von 2.079 Schülerinnen und Schülern an Vorarlberger Schulen zu verschiedenen gesellschaftsrelevanten Themenfeldern. In der Auswertung werden Ähnlichkeiten und Unterschiede in den Wertorientierungen von Mädchen und Buben, von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Schultypen und von Jugendlichen mit unterschiedlichem Herkunftshintergrund der Familie betrachtet.

Ergänzt wurde diese Erhebung durch sechs Fokusgruppendifkussionen mit Jugendlichen sowie einer gekürzten schriftlichen Befragung von Jugendlichen in Arbeitsmarktinitiativen. Aufgrund der repräsentativen Stichprobenziehung durch die Landesstelle für Statistik, des hohen Rücklaufs an Fragebögen und der großen Fallzahl ist es möglich, ein profundes Bild der Jugend in Vorarlberg in der entsprechenden Altersgruppe darzustellen.

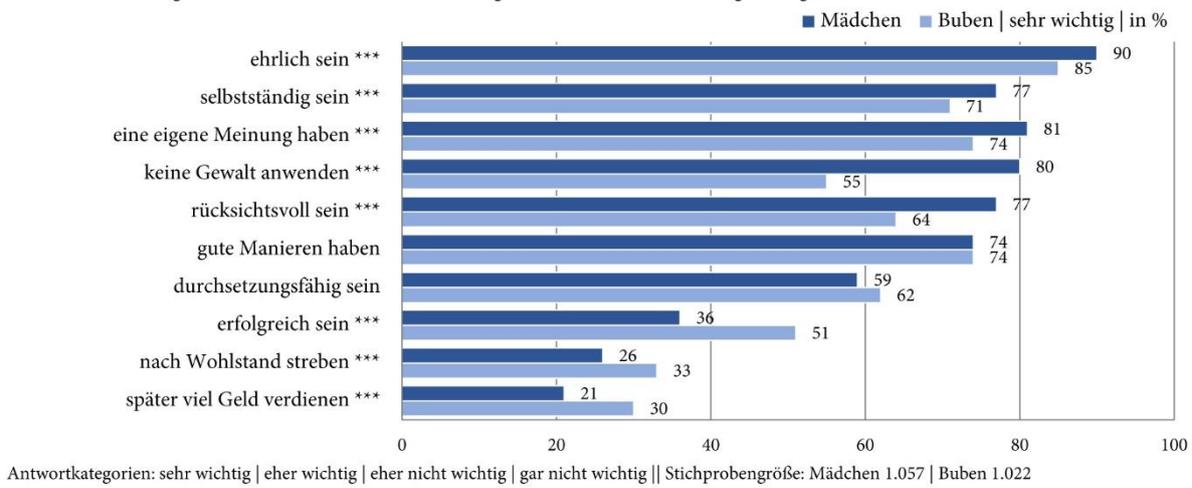
Jugendliche in Vorarlberg 2016

Die Beziehung zu den Eltern ist von zentraler Bedeutung für die Jugendlichen

Eine gute Beziehung zu den Eltern zu haben und in der Familie zusammenzuhalten, ist für die Jugendlichen von zentraler Bedeutung. Für junge Menschen mit türkischem Familienhintergrund ist die Bedeutung der Familie am stärksten. Junge Menschen wollen ihren eigenen Kindern soziale und erfolgsorientierte Werte, Selbstständigkeit und Eigenständigkeit sowie Anstand mitgeben.

Grafik 4.1.5: Eigene Erziehungswerte nach Geschlecht

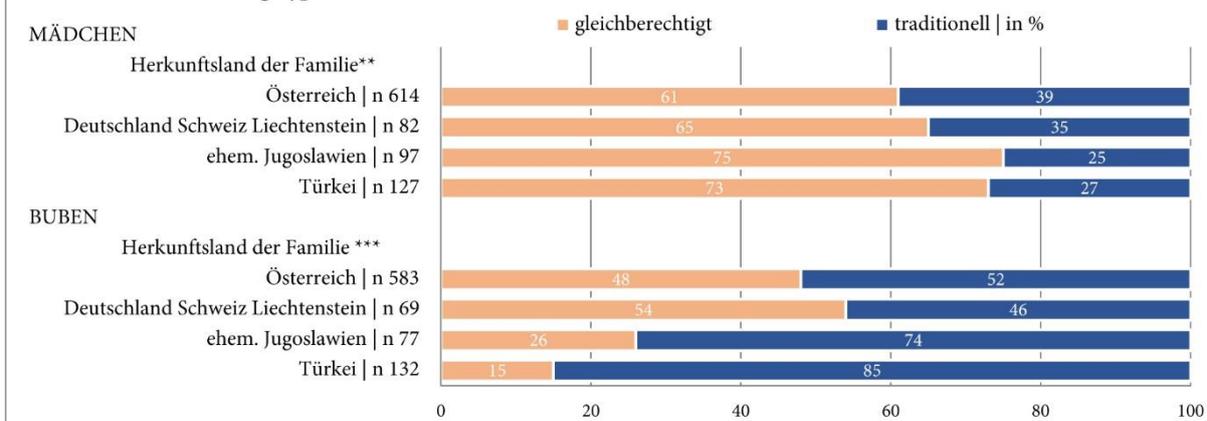
Wenn du einmal eigene Kinder hast, was wäre dir wichtig, ihnen durch die Erziehung mitzugeben?



Verlässlich und treu sein, gemeinsam Spaß haben und finanziell unabhängig sein, ist allen Jugendlichen für eine Partnerschaft sehr wichtig. Auch der Wunsch nach Gemeinsamkeit mit dem Partner oder der Partnerin verbindet die Jugendlichen. Mädchen und Buben mit türkischem Familienhintergrund wünschen sich verstärkt einen Partner oder eine Partnerin aus demselben Kulturkreis und mit hohem sozialem Status.

Im Hinblick auf die Rollenverteilungen von Männern und Frauen in der Gesellschaft und in Partnerschaften zeigt sich ein heterogenes Bild an Einstellungen. Vor allem bei männlichen Jugendlichen kann eine ausgeprägte Befürwortung der klassischen innerfamilialen Rollenverteilung beobachtet werden, aber auch bei einem Drittel der jungen Frauen. Bei einigen jungen Männern und der Mehrheit der jungen Frauen findet sich aber auch eine klare Option für eine gleichberechtigte Arbeitsteilung. Wie zu erwarten war, treten junge Frauen damit stärker für ein gleichberechtigtes Verhältnis von Mann und Frau ein als junge Männer. Junge Männer haben demgegenüber vermehrt Interesse, an der vorherrschenden traditionellen Arbeitsteilung festzuhalten.

Grafik 4.3.2: Einstellungstypen: Verhältnis von Mann und Frau nach Geschlecht und Herkunftsland der Familie

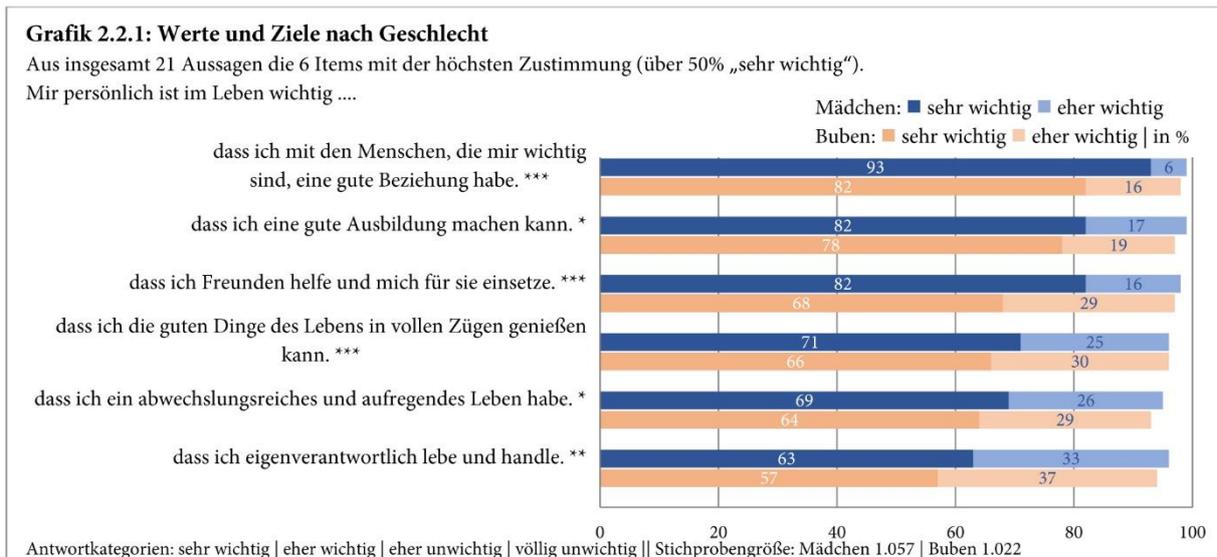
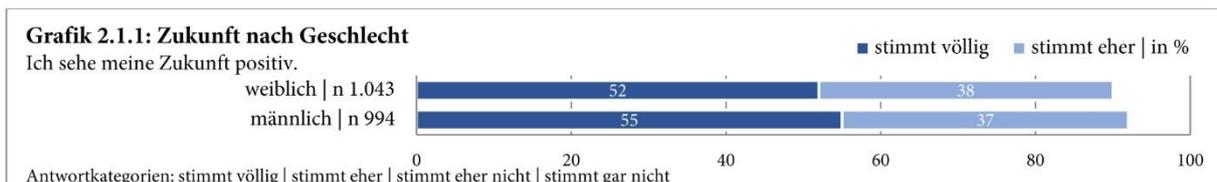


* p < 0.05 signifikant | ** p < 0.01 sehr signifikant | *** p ≤ 0.001 hochsignifikant

Werte und Ziele spiegeln die jugendliche Lebenswelt

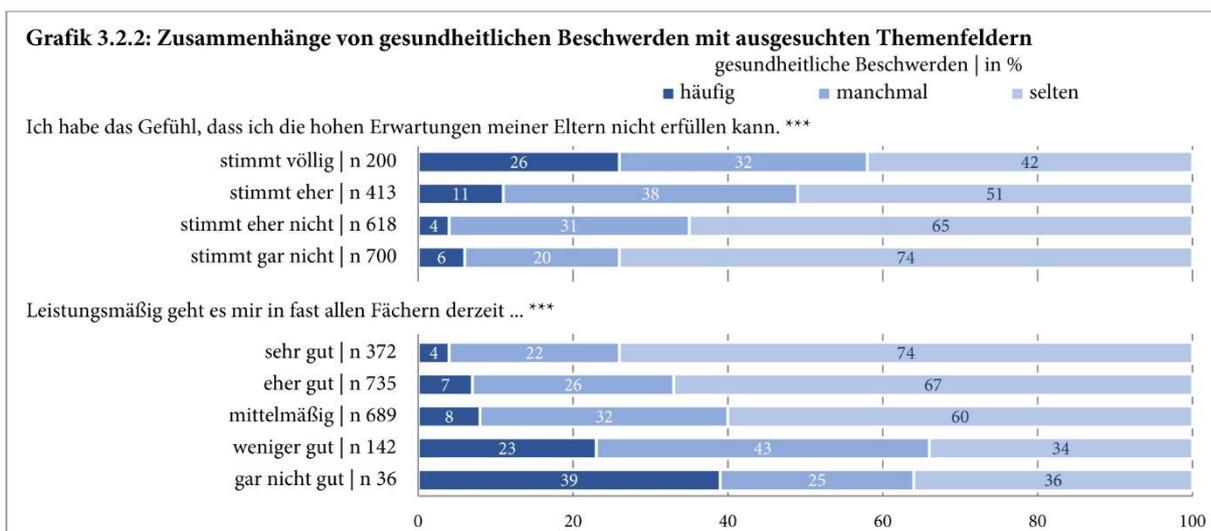
Bei einer durchwegs positiven Sicht auf ihre Zukunft haben 14- bis 16-Jährige dennoch Angst vor Krieg und Terror, einer zunehmenden Umweltverschmutzung oder einer schweren Krankheit. Die zentralen Ziele und Werte für Jugendliche sind eine gute Beziehung zu Menschen, die ihnen wichtig sind, eine gute Ausbildung und das Leben zu genießen. Konkret zeigen sich hier die Lebenswelten der Jugendlichen, welche sich meist in Beziehungen zu Familien und Freunden befinden, einer Ausbildung nachgehen und natürlich auch die guten Dinge des Lebens genießen wollen.

Die Jugendlichen in Vorarlberg lassen sich vier Wertetypen zuordnen. Dabei vertreten die Idealisten eine soziale und tolerante Einstellung und sorgen sich vor allem um Folgen von Umweltverschmutzung und Klimawandel. Zentral für Materialisten ist insbesondere ein hohes Einkommen. Den Fokus auf materielle Werte möchten sie auch an ihre Kinder weitergeben. Für Erfolgsorientierte zählt allem voran der Erfolg, ihnen sind berufliche Aufstiegsmöglichkeiten sehr wichtig und dazu zählt auch Leistung. Den Zögerlichen ist kaum etwas wichtig, auch der Zukunftsoptimismus ist eher verhalten und hinsichtlich des Wohlbefindens weisen sie niedrige Werte auf. Religion und Glaube haben für Jugendliche mit Zugehörigkeit zu einer der christlichen Kirchen eine deutlich geringere Bedeutung als für Jugendliche mit Zugehörigkeit zu den islamischen Gemeinschaften.



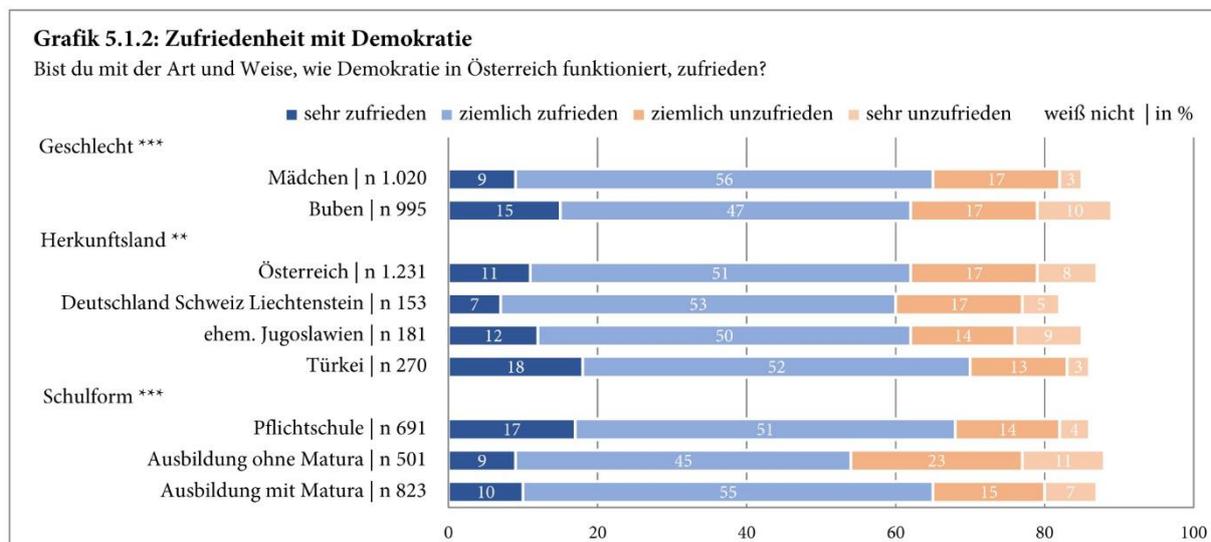
Belastende Situationen erhöhen das Risiko gesundheitlicher Beschwerden

Der Mehrheit der Jugendlichen in Vorarlberg geht es gesundheitlich ziemlich gut, ein nicht unerheblicher Teil muss jedoch bereits in diesem Alter gesundheitliche Einschränkungen in Kauf nehmen. Buben scheint es dabei häufig besser zu gehen als Mädchen. Auch treten Beschwerden umso seltener auf, je höher der Wohlstand der Familie ist. Körperliche und psychische Beschwerden stehen zudem in einem klaren Zusammenhang mit verschiedenen belastenden Situationen, allen voran mit den schulischen Leistungen, dem Verhältnis zu den Eltern und der Zufriedenheit mit dem Freundeskreis.



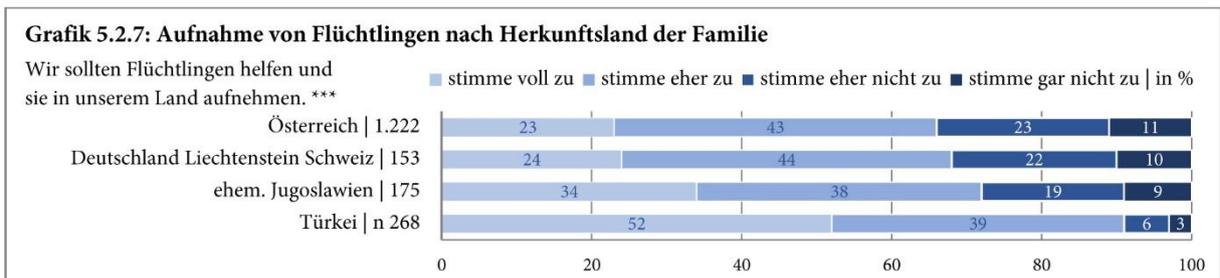
Politisch nicht übermäßig interessiert, aber zufrieden mit der Demokratie

39% der Vorarlberger Jugendlichen interessieren sich für Politik. Der Großteil der Jugendlichen ist mit der Demokratie in Österreich zufrieden. Demokratische Haltungen finden hohe Zustimmung bei Mädchen und Buben.



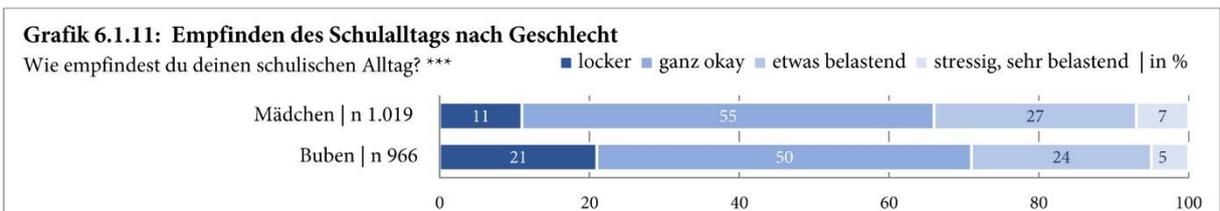
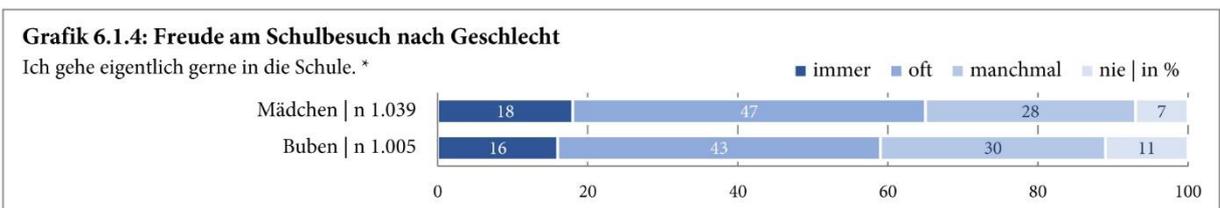
Eher offene Einstellung zu Integration und Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen

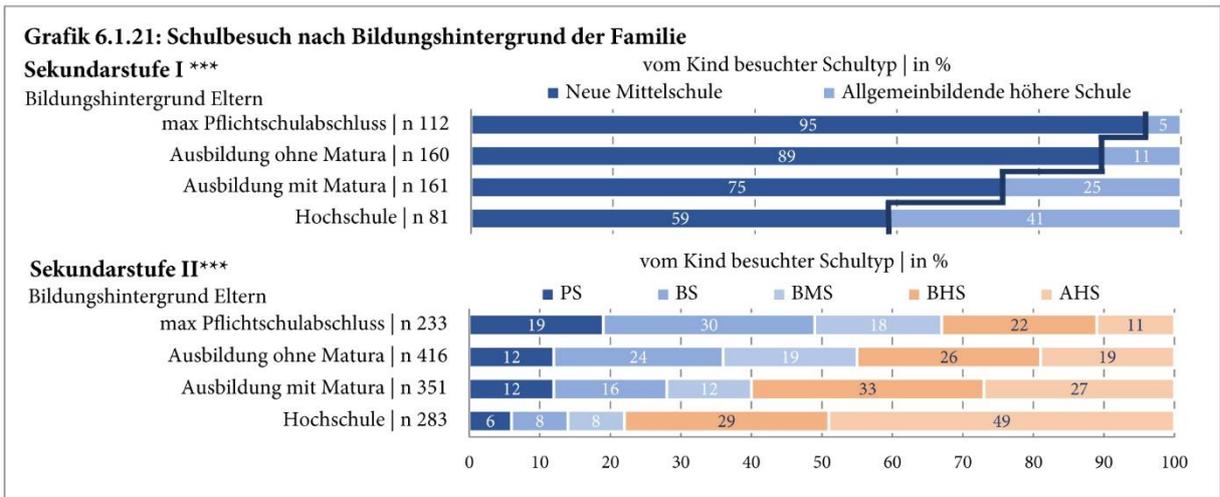
Sowohl Mädchen als auch Buben haben häufig Kontakt zu Menschen aus anderen Kulturen. Die Zustimmung zum gemeinsamen Lernen und zum gemeinsamen Schulbesuch ist hoch, mit einigem Abstand auch die gemeinsame Gestaltung der Freizeit. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen kann sich eine interkulturelle oder interreligiöse Partnerschaft vorstellen. Wenig überraschend fühlen sich Jugendliche ohne Migrationshintergrund vor allem als Vorarlberger/in oder Österreicher/in. Jugendliche mit einem Migrationshintergrund fühlen sich häufig mehreren Gruppen gleichermaßen zugehörig und leben auch in mehreren Welten.



Hohe Bildungsziele und Erwartungen an die Schule

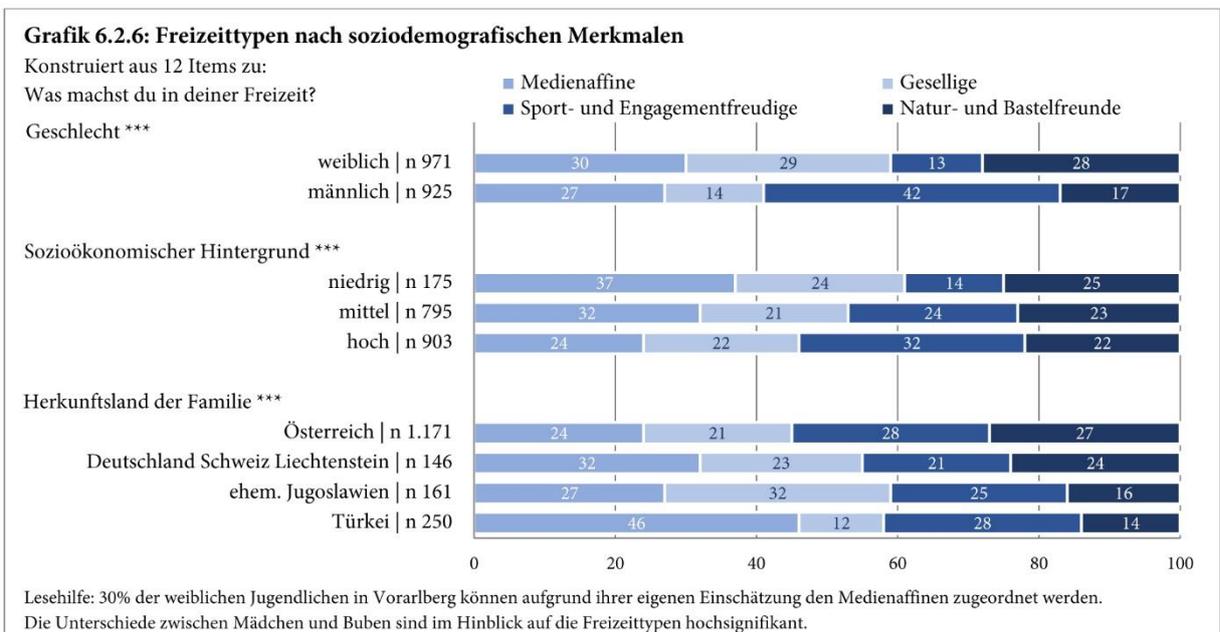
Jugendliche haben hohe formale Bildungsziele. Die Schule wird als nützlich für die eigene Zukunft gesehen, schulische Leistungen werden als wichtig erachtet. Die Schullaufbahn eines Kindes wird stark von den Bildungswegerfahrungen und Erwartungen der Eltern und dem Bildungsangebot in der Region bestimmt. Die Ergebnisse zeigen eindrücklich, dass Schüler/innen aus bildungsferneren Elternhäusern und/oder sozioökonomisch benachteiligten Familien von ihrem Umfeld deutlich weniger Unterstützung bei der Bewältigung der schulischen Laufbahn erhalten (können) als Schüler/innen aus bevorzugten Elternhäusern.

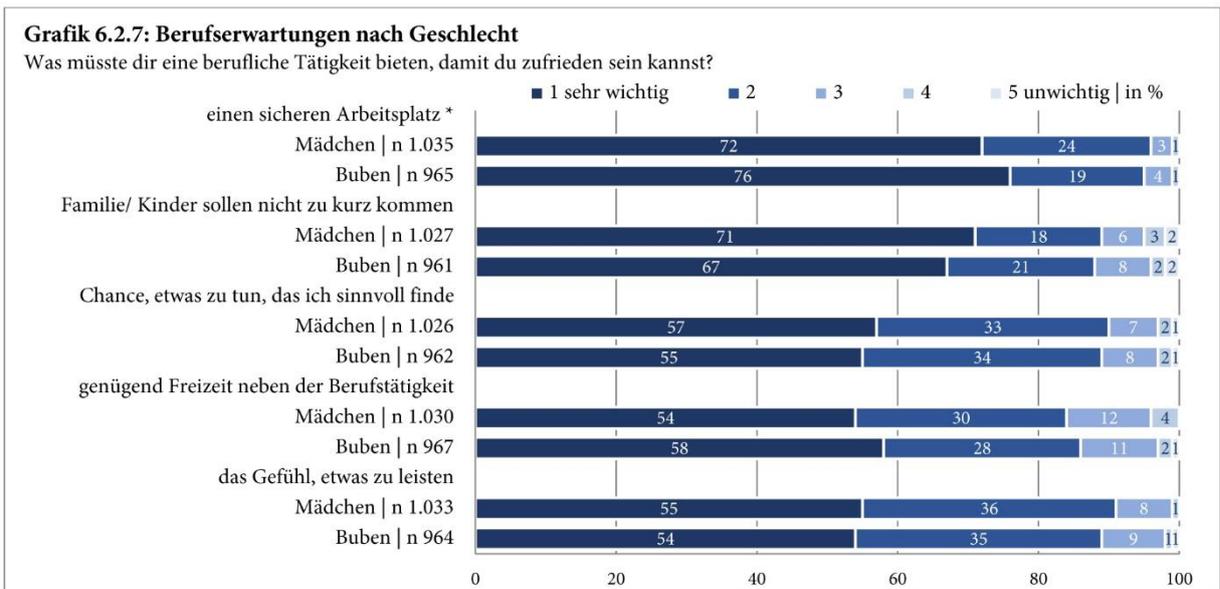




Viel Freizeit und später einen sicheren Arbeitsplatz

Jugendlichen stehen in ihrer Freizeit erhebliche zeitliche und gestalterische Spielräume offen. Ihr beträchtliches Maß an freier Zeit verbringen die 14- bis 16-Jährigen bevorzugt im Freundeskreis, mit dem sie mehrheitlich auch sehr zufrieden sind. Bei der Freizeitgestaltung haben elektronische Unterhaltungsmedien einen hohen Stellenwert, ebenso wie auch Sport und Bewegung. Im Hinblick auf eine zukünftige Berufstätigkeit wird deutlich, dass es für Jugendliche von besonderer Bedeutung ist, später einmal einen sicheren Arbeitsplatz zu haben und über ausreichend Zeit für ihre Familie und Freunde zu verfügen.





Jugendliche in Arbeitsmarktinitiativen haben ähnliche Werte und Ziele wie Schüler/innen

Zwei Drittel der insgesamt 90 befragten Jugendlichen in Arbeitsmarktinitiativen stammen aus einer Familie mit Migrationserfahrung, ein Drittel der Familien verfügt über nur wenige ökonomische Ressourcen. Verglichen mit anderen Jugendlichen haben sie ein deutlich geringeres gesundheitliches Wohlbefinden und einen weniger positiven Blick in die Zukunft. Dabei streben sie nach Orientierungsunterstützung von außen, sichtbar etwa im Wunsch nach Anerkennung in der beruflichen Tätigkeit oder in der autoritären politischen Einstellung. Hinsichtlich ihrer Ziele und Werte zeigen sich nur marginale Unterschiede zu den Jugendlichen an Schulen.

Fokusgruppen: Suche nach Glück in Familie und Beruf

Jugendliche bekamen in sechs Fokusgruppen die Möglichkeit, in ihren eigenen Worten zu schildern, was ihnen wichtig ist. Die Auswertung der Diskussionsbeiträge von 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zeigt, dass Jugendliche danach streben, Glück in Familie und Beruf zu finden, es wird viel Wert auf eine gute Ausbildung gelegt, auch wenn diese mehr Mittel zum Zweck ist. In der Partnerschaft zählt vor allem Treue, die Aufgabenzuständigkeiten sind umstritten. Bei der Erziehung sind sich Jugendliche jedoch einig, das ist Aufgabe der Familie. Als Auftrag der Politik sehen die Jugendlichen primär die Bildung.

Handlungshinweise für Schule und Jugendarbeit

Die Daten der Studie Lebenswelten geben allen, die mit Jugendlichen zu tun haben, eine breite Basis zum besseren Verständnis der jugendlichen Lebenswelten und zeigen Handlungsoptionen auf. Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren befinden sich noch in einem Entwicklungsstadium und müssen sich Grundkompetenzen in der eigenständigen Lebensführung aneignen. Wichtig ist, dass sie Selbstsicherheit und Handlungskompetenzen erlangen, um mit den lebensweltlichen

Anforderungen umgehen zu lernen. Absolut entscheidend ist es, allen Jugendlichen Perspektiven und Optionen für die Zukunft zu eröffnen.

Jugendliche haben heute ein Informationsangebot zu allen Lebensbereichen, das so breit und vielfältig ist wie niemals zuvor. Diese Vielfalt bietet für die einen Chancen und ist für andere Ursache für Verunsicherung und Zukunftsängste. Wesentlich ist für alle, die mit Jugendlichen arbeiten, die Vermittlung einer möglichst objektiven Wissensgrundlage, auf der Jugendliche aufbauen können und Orientierung finden.

Besondere Aufmerksamkeit der Jugendarbeit brauchen vor allem vier Gruppen: Eine eher kleine Gruppe sind Jugendliche, die kaum Ziele und ausgeprägte Werthaltungen haben und denen es auch psychisch und physisch weniger gut geht als anderen Jugendlichen. Hier gilt es Strategien zu entwickeln, damit diese Jugendlichen Selbstwirksamkeit erfahren können, stressreduzierendes Verhalten erlernen und sich nicht in Sorgen, Depression und Gleichgültigkeit verlieren. Wichtig ist dabei auch ein attraktives (schulisches) Freizeitangebot zu schaffen, welches über den Sport hinausreicht und Jugendliche in die Gesellschaft integriert sowie besonders gefährdete Gruppen vor dem völligen Abdriften in digitale Welten bewahrt.

Auch wenn der weitaus überwiegende Teil der Jugendlichen sich an offenen und demokratischen Haltungen orientiert, so ist doch ein Teil – vor allem Buben aus bildungsfernen Familien – ansprechbar für autoritäre politische Haltungen. Eine Gruppe – vor allem Jugendliche ohne Migrationshintergrund – drückt offen Ablehnung in Fragen des Zusammenlebens verschiedener Kulturen aus. Hier ist besonders die Politische Bildung als Unterrichtsprinzip in der Schule und den Jugendeinrichtungen gefordert, jungen Menschen eine Wissensbasis zu vermitteln, auf der sie demokratische und offene Haltungen aufbauen können und Vorurteile sowie Ängste gegenüber anderen Kulturen verringern. Auch sollten Jugendliche grundsätzlich stärker befähigt werden, eigene Haltungen kritisch zu reflektieren. In jugendlichen Lebenswelten sollte mehr Partizipation ermöglicht werden, damit Bildung nicht ein Mittel zum Zweck bleibt und Demokratie erlebbar wird, wodurch auch das Interesse an demokratischer Teilhabe positiv beeinflusst wird.

Eine weitere Gruppe schließlich sind Mädchen mit Migrationshintergrund – vor allem aus dem südosteuropäischen Raum – die in Fragen des Verhältnisses von Mann und Frau ausgesprochen gleichberechtigt eingestellt und deutlich leistungs- und erfolgsorientiert sind. Zur Unterstützung von Mädchen und auch von Buben bei der Suche nach dem geeigneten Bildungsweg müssten in der Kommunikation noch stärker als bisher bildungsferne bzw. sozioökonomisch benachteiligte Familien gezielt angesprochen werden.

Insgesamt besteht ein enger Zusammenhang zwischen psychischem und physischem Befinden der Jugendlichen und einem positiv erlebten Schulalltag sowie Erfolg in der Schule. Deutlich ist auch der Zusammenhang zwischen gesundheitlichen Beschwerden der Jugendlichen und allzu hohen Erwartungen der Eltern an den Schulerfolg der Jugendlichen. Ebenso straff ist der Zusammenhang zwischen Bildungswegen und Bildungserfolg der Schüler/innen und den

sozioökonomischen Verhältnissen des Elternhauses. Kinder aus finanziell schlechter gestellten Elternhäusern haben unabhängig von ihren kognitiven Fähigkeiten geringere Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsweg.

Jugendliche sollen die Chance auf eine schulisch Laufbahn erhalten, die ihren tatsächlichen Interessen und Fähigkeiten entspricht. Es gilt für alle Jugendlichen eine Perspektive zu schaffen, für "Leistungsschwache" ebenso wie für "Leistungsstarke" Wesentliche Voraussetzung dafür ist die Etablierung einer Förderkultur an allen Schulen, die die individuellen Fähigkeiten und Interessen der Schüler/innen berücksichtigt und unterstützt. Dazu bedarf es hoher Erwartungen der Lehrpersonen an jedes Kind, hervorragende diagnostische Fähigkeiten, eine Unterrichtsgestaltung, die auf die individuellen Möglichkeiten eingeht und pädagogische Konzepte, die Raum für Unterstützungs- und Förderkurse bieten. Individualisierende bzw. personalisierende Unterrichtskonzepte sind in verschränkten Ganztagschulen einfacher zu etablieren als in der herkömmlichen Halbtagschule mit Nachmittagsunterricht an einigen Wochentagen.

Für ihr künftiges Berufsleben wünschen sich die Jugendlichen an erster Stelle einen sicheren Arbeitsplatz, die Chance etwas zu tun, das sie für sinnvoll erachten, und das Gefühl, etwas zu leisten. Besonders wichtig ist ihnen auch ein ausgewogenes Verhältnis von Familie, Freizeit und Beruf. Hier sind Wirtschaft und Politik gleichermaßen gefordert, entsprechende Berufsmodelle anzubieten und Familien in der Kinderbetreuung zu unterstützen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu stärken.